

**Abendausgabe:**  
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite 10 Pf. Unter „Abendausgabe“ die Seite 60 Pf.  
Bei Abnahme von 100 Exemplaren nachfolgender Aufschlag.  
**Veranstalter:**  
Königliche Expedition des Dresdner Journals  
Tresden, Poststraße 20.  
Verleger: Neumann, Nr. 1295.

**N 195.**

Dienstag, den 24. August abends.

1897.

### Amtlicher Teil.

**Tresden, 24. August.** Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg, Herzogin zu Sachsen, ist heute Vormittag 7 Uhr 7 Min. nach Amunten gerieft.  
Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Chawfa Paribatra, Svasti Sobhana und Mahisara von Siam sind heute Vormittag 10 Uhr 13 Min. hier eingetroffen und haben in Königl. Residenzschloß Wohnung genommen.  
Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Ehrenmitglied des Militärvereines I. Aue, Privatmann Gehener daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

### Bekanntmachung.

die Vornahme einer Ergänzungswahl für die erste Kammer der Ständeverammlung betreffend, vom 23. August 1897.  
Nachdem infolge Ablebens des bisherigen Inhabers eine der in § 63 unter Nr. 13 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit Punkt III des Gesetzes, einige Abänderungen der Verfassungsurkunde pp. betreffend, vom 3. December 1868, bezeichneten Stellen der I. Kammer, und zwar im Weichsel Kreise, zur Ergänzung gekommen, so ist von den Beteiligten eine Neuwahl zu bewirken.  
Die Vornahme dieser Wahl wird unter Bezugnahme auf die an den Stellvertreter des Vorsitzenden der Stände in dem erwähnten Kreise deshalb ergehende besondere Verfügung hiermit angeordnet.  
Tresden, am 23. August 1897.

### Ministerium des Innern.

v. Weichsel. Postl.

### Ernennungen, Veretzungen etc. im öffentlichen Dienste.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.** Zu besetzen: die mit Vorbehalt der Genehmigung des hohen Ministeriums zu behebende 7. händige Lehrstelle in Strebitz a. S. Kolator: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt und 100 Wohnungsgeld für Bezieher, für Unterhaltungsentsprechend weniger. Besetzung durch den hiesigen Kreisrat am 26. September an dem Königl. Bezirksschulinspektor Reil in Chlag eingereicht. — am 1. October die Stelle des Leitenden und zweiten händigen Lehrers in Frankenstein. Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Das Einkommen beträgt außer den gesetzlichen Alterszulagen und freier gewählter Wohnung im Schuljahr 1014 M. 51 Pf. vom Schulbesitzer und 409 M. vom Kirchenbesitzer. Besetzung durch den hiesigen Kreisrat am 26. September bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Lange in Toppolitz eingereicht.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Die parlamentarische Thätigkeit der Sozialdemokratie

wird in dem für den Hamburger Parteitag bestimmten Bericht der Parteileitung sehr rühmend geschildert. Es ist, als sei der Bericht für Leute bestimmt, welche die ganze letzte Reichstagsession verschlafen haben. Wollte jemand den Darstellungen Glauben schenken, so würde er annehmen müssen, die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der letzten Reichstagsession stelle eine ununterbrochene Kette sozialdemokratischer Triumphe dar. Wer aber die Dinge mit etwas mehr weis, daß die Sozialdemokratie diesmal von that-

Die „Conf. Corr.“ stellt die bezüglichen Thatfachen zusammen:

Die Initiativanträge der sozialdemokratischen Fraktion erlitten sämtlich ein unbestrittenes Fiasko. Die Interpellation, betreffend das Vorgehen der Königl. Sächsischen Regierung gegen die Konsumvereine, war mehr oder weniger ein Monolog, der sich nicht einmal zu einer Agitationsbrochüre eignete. Der übliche „Nachstundenantrag“ der „Genossen“ war von vornherein als sensationelle Agitationsnummer in Aussicht genommen. Leider gab das Zentrum, welches den sozialdemokratischen Antrag durch einen Gegenantrag abzuschwächen suchte, Veranlassung zu einer mehrstündigen Debatte, die zur agitatorischen Aufschalachtung führte. Politisch und taktisch richtiger wäre es gewesen, man hätte auch in dieser Frage die Sozialdemokratie monologieren lassen; denn daß bei der Stellung des Antrags ein positives Ergebnis nicht ins Auge gefaßt war, hatte die sozialdemokratische Presse von vornherein ausgedrückt. Nichtsdestoweniger hat die sozialdemokratische Parteileitung keine Veranlassung, mit dem Verlaufe der Debatte zufrieden zu sein: die Regierung schloß, der sozialdemokratische Antrag sei ebenso wie der des Zentrums — das war der „Erfolg“ der diesmaligen parlamentarischen Hauptaktion der Sozialdemokratie. Noch größeres Fiasko machte der Antrag der „Genossen“ auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungsparagraphen. Der „Vorwärts“ selbst schreibt darüber: „Für die glatte Aufhebung erklärte sich außer der Sozialdemokratie keine Partei. Der freisinnige Antrag auf Überweisung an eine Kommission fiel ebenfalls.“ Wenn das sozialdemokratische Organ gleichwohl behauptet, die Erörterungen über diesen Antrag seien eine sehr verständliche Warnung für die Regierung gewesen, daß sie auf dem betretenen Wege sehr bald in vollständiger Vereinsamkeit sich befinden werde, so ist das eine Phrase, aus der lediglich die Hilflosigkeit des Parteivorstandes, das erlittene Fiasko zu verdecken, zu ersehen ist. Daß auch das Sturmlaufen der „Genossen“ gegen die Besindeordnung vollkommen mißlungen, ist bekannt.

Sind diese parlamentarischen Thaten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion möglichst stark und weit über ihre Bedeutung auch für die eigene Partei aufgeblasen, so muß es die „Genossen“ wundernehmen, daß die sonst als besondere Sensationsthaten der sozialdemokratischen Parlamentarier gefeierten Vorgänge bei den Staatsberatungen nur ganz kurz gestreift werden. Bei allen ihren mit großem Aufwand inszenierten „Enthüllungs“-Aktionen nämlich sind die Herren Sozialdemokraten auf das ärgste abgeföhrt worden. Dazu kommt noch die Rolle, die der „Enthüller“ Bebel im Tausch-Prozess gespielt hat, jedoch der Kredit der sozialdemokratischen Führer selbst bei den „Genossen“ stark gesunken ist. Wenn die Delegierten des Hamburger Parteitages nicht mit Blindheit geschlagen sind, so müssen sie aus dem diesjährigen parlamentarischen Bericht im Vergleich mit früheren Berichten ersehen, daß die Sozialdemokratie trotz der vielen Reden, die sie im Reichstage hält, nicht im Stande ist, Positives für die Arbeiterschaft zu leisten.

Daß die Sozialdemokratie eine für positive parlamentarische Thätigkeit unfähige, lediglich agitatorische Partei ist, daß sie mit ihren Sensationsnummern sich einmal über andere lächerlich macht und der Sache der Arbeiterschaft nur schadet, werden vielleicht auch die Arbeiter einmal einsehen. Schon die „kapitalistische“ Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion in der Margarinefrage und bei dem Vörsenprozeß zeigt, auf welcher Seite das „Mittelstück“ der sozialdemokratischen Führerschaft wirklich ist; aber auch die Haltung in Sachen der Flottenvermehrung, die unbestreitbar weiten Kreisen der Arbeiterschaft erheblichen Vorteil bringen würde, ist ein Beweis dafür, daß für die

Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiter nicht in erster Linie stehen.

#### Der neue spanische Ministerpräsident.

Die Königin-Regentin von Spanien hat bekanntlich dem Kriegminister General Azcarroga, welcher nach Canovas' jähem Tode die vorläufige Leitung des Kabinetts übernommen hatte, das Ministerpräsidium endgiltig übertragen. Veränderungen im Ministerium wird Azcarroga nicht vornehmen. Schon daraus läßt sich schließen, daß mit der Ernennung des Generals eine veränderte Gruppierung der politischen Fraktionen, die sich später ergeben könnte, nicht vorgegriffen werden soll. Der jetzt im 65. Lebensjahr stehende General ist auch kein Parteipolitiker. Er ist ein sehr tüchtiger und gebildeter Offizier von bewährtem Geistesrichtsinn im Dienst und als Ehrenmann von allen Parteien gesucht. Obgleich er sich politisch nie hervorgethan hatte, berief Canovas ihn 1890 ins Kabinet und befehligte ihn bei, als er 1895 abermals aus Auber kam. Azcarroga hat sich als Kriegsmilitarminister beim Ausbruch der gegenwärtigen Kolonialkriege besondere Verdienste erworben, indem infolge seiner geschickten Anordnungen die umfassenden Mobilisierungen glatt von staten gingen. Bezeichnend ist auch die Bescheidenheit, mit der General Azcarroga den Marschallstab ausgeschlagen hat. Einen Ausblick auf die nächste Zukunft verleiht die nachstehende Darstellung der „R. A. Z.“ zu geben:

Der neue Ministerpräsident beschließt, die Cortes für den November einzuberufen. Da dabei erwartet werden kann, ob die konservative Partei stark und einheitlich genug aufzutreten im Stande ist, um, so wie es Canovas gethan, eine streng autoritäre Regierung zu führen und dabei den Anforderungen des verfassungsmäßig bestehenden parlamentarischen Regiments Rechnung zu tragen. Die sehr General Azcarroga dazu bereit ist, für den Augenblick weder sich noch die konservative Partei für die Zukunft zu engagieren, erweist besonders auch aus der Art und Weise, wie er die bekannte canovistische Frage behandelt. Das Ministerprogramm, welches er die Zustimmung der Königin-Regentin erbat, wird in einem kühnen Schritt in folgendem Zuge zusammengefaßt: Azcarroga stimmt hinsichtlich der cubanischen Frage mit dem General Weyler im Prinzip überein, behält sich aber die Freiheit vor, am späteren die cubanische Frage eingehend zu prüfen. Diese reservierte Haltung des neuen Ministerpräsidenten ist schon durch die ziemlich unklare Stellung, welche der Führer der Liberalen, Sagasta, den cubanischen Angelegenheiten gegenüber einnimmt. Sagasta erklärt, die Lebensfähigkeit eines internationalen Kabinetts läge von seiner Fähigkeit ab. Er lie seine Person habe kein Interesse und lege nicht im geringsten die Hand, durch politische Treibereien zur Auflösung der Cortes beizutragen. „Ich erwarte ohne Anstand, aber ich bin sehr bereit, wenn das Vaterland und die Krone meiner Dienste bedürfen sollten, ohne System meine Kräfte zu spenden. Mir werden dann meine Programme energisch durchzuführen. Reformen auf Cuba anwenden, indem wir die noch nicht gelösten Schwierigkeiten lösen. Das geht um, und Reformen die größtmögliche Zustimmung zu geben.“ Aber diese klammerige Frage (dabei noch des

Es ist klar: weder läden noch drücken will man sich vorwagen, die man sich klarer geworden ist über die Unterthung, welche diese oder jene Richtung der überwiegenen Partei beim Volk und in der Kammer haben wird. Man verlegt sich deshalb auf — Stützer.  
Beitrag von wachsender Wichtigkeit und einiger Weisung zur Bildung, wie sie namentlich in unserem Vaterlande sich haben, pflegen an den englischen Leiter eines Staatswesens die Weisung zu richten, daß so seine Verantwortlichkeit nicht zu vergrößen und zu redern Zeit für einen Nachschuß zu sorgen, der eine einwirkende Hilfe ausfüllen könnte. Temperamentvoller sagt freilich ein hochgeschätzter französischer Korrespondent: Wer seinen Reich an etwas gerichtet hat, muß immer so handeln, als ob er nie herbe kamte. Canovas hat Gedulde gezeigt, jedenfalls als Minister zu einer Handlungswiese, die eher darauf zielte, die übrigen Kabinettsmitglieder in ihrer Selbstständigkeit zu bekräften, als sie für die künftige Staatsräthliche Unabhängigkeit heranzubilden. Er war ein ebenso thatkräftiger als gewandter Chef der Regierung, seine Kabinettsmitglieder verließen sich daher ganz auf ihn und erwarteten sich größtentheils einer eigenen Aufregung zur Bewältigung schwieriger oder verwickelter Fragen für übergeben. Dr. Canovas dante und handelte für die ganze Untergrube.

deren Führer er war. Niemand innerhalb derselben widerlegte sich seinem Nachfolger, und wenn auch die Unterthung unter sich habereit, und es Kommissar, Abolition, Unwissenheit etc. gab, so erkannten doch alle Canovas als ihr gemeinsames Oberhaupt an. Gleich nach dem Hinscheiden des Oberherrn haben unter den Befehlshaber zweiten Ranges die Diabologien begonnen. Namentlich war es Komers Roblero, der sich beizug, den Anstoß an die Gruppe Salsola, die Führer der sogenannten Reformisten, der Mann sein, um den die konservative Partei Spaniens sich künftigher versammeln wird. Er ist zu Canovas' Lebzeiten diesem unerschrocken entgegengetreten, wo Lipterer von der Drohe Salsola, die auf unbedingte Administration lautet, abgesehen ist, Canovas gehörte bei aller persönlichen Ehrenhaftigkeit zu den Politikern, die glauben, man müsse den Parteien dienen, wenn sie sich im praktischen Kampf und nicht im moralischen, viel Unheil und moralisch Verwerfliches nachsehen. Salsola erlitt in der administrativen Korruption, die infolge des sehr nur auf Anteil an der Staatskasse gerichteten Parteiverwehrens mehr und mehr überhand genommen hat, den Archibischen Spaniens, jedoch nicht selten Männer wie Azcarroga und Salsola einen Beweis dafür, daß Spanien unter seinen Staatsmännern unerschütterliche Patrioten besitzt, welche bereit sind, mit garzer Kraft für die Ehre und Wohlfahrt des Landes einzutreten.

### Tagesgeschichte.

**Tresden, 24. August.** Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Chawfa Paribatra, Svasti Sobhana und Mahisara von Siam sind heute vormittag 10 Uhr 13 Min. hier auf dem Leipziger Bahnhof, von Frankfurt a. M. kommend, zum Besuche des Königl. Hofes eingetroffen.

Die zum Ehrendienst befohlenen Herren, Se. Excellenz Generalleutnant a. la suite des I. Feldartillerieregiments Nr. 12 v. Frenck, Beronienmeister Frhr. v. Kömmerich, Oberstleutnant v. Schweinitz, etatsmäßiger Stadtschiffahrer des I. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100, Premierleutnant v. Dambrowski, a. la suite desselben Regiments, Major Frhr. v. Redlich und Reutkirch, Bataillonskommandeur im 5. Infanterieregiment Nr. 104, Rittmeister v. Carlson-Wagen, Eskadronchef im Karabinierregiment, waren dem Allerhöchsten und Höchsten Besuche des Leipziger entgegengereist.

Se. Majestät der König von Sachsen und die Durchlauchtigsten Prinzen des Königl. Hauses hatten sich in Begleitung der Adjutanten vom Dienst zur Begrüßung der Allerhöchsten und Höchsten Gäste auf dem Bahnhofe eingefunden. Dasselbst war großer Empfang, zu dem u. a. auch Ihre Excellenzen die Herrscher Staatsminister v. Weichsel und v. Seydewitz erschienen waren.

Nach Begrüßung der Durchlauchtigsten Fürstlichkeiten und Vorstellung des gegenseitigen Gefolges begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vor dem Bahnhof, wo eine Ehrenwache vom 2. Jägerbataillon Nr. 13 mit Hornistenkorps, auf deren rechtem Flügel die unmittelbaren Vorgesetzten, auf deren linkem Flügel die Generalität und die Stadtschiffahrer der Garnison standen, Aufstellung genommen hatten. Nach dem Abscheiden der Front seitens Ihrer Majestäten der Könige von Siam und von Sachsen und nach dem Vorbeimarsch der Ehrenwache bestiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Hofequipagen zur Fahrt nach dem Königl. Schloße. Beide Majestäten führten im ersten a. la Daumont gespannten Wagen. Eine Eskadron des Königl. Garde- und Jägerregiments ritt als Ehrenescorte vor und nach dem Königl. Schloße. Nach der Ankunft im Königl. Schloße nahmen zunächst Ihre Majestäten die Paradeaufstellung und den Vorbeimarsch der Ehrenwache des Schützenregiments Nr. 108 mit Hornistenkorps im großen Schloßhof ab, und darauf wurden die Allerhöchsten Gäste von dem Königl. großen Dienst im Vestibule an der Haupttreppe empfangen und in die Appartements geleitet.

Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, umgeben von

### Kunst und Wissenschaft.

**A. Ostheater.** — Altstadt. — Am 23. ds. Mts.: „Jäger und Hühner“. Oper in vier Akten. Musik von W. A. Mozart.

In der gestrigen Vorstellung wies der Hoftheater eine vorzügliche Aufführung auf, und Hr. v. Arner, die sich für einen späteren Zeitpunkt um ein erstes Fach bewirbt. Letztere Sängin gehört jetzt dem Stadttheater in Hamburg an und ist vorben schon in Wien und Leipzig mit Erfolg thätig gewesen. Die Vorstellung, welche sie gestern als Susanne bot, verlegnete denn auch nicht die entsprechende Sicherheit und Routine. Hr. v. Arner sang und spielte sehr gemäß und ließ erkennen, daß sie für jede Bühne ein äußerst nützliches Mitglied abgeben müsse. Dagegen machte sie nicht den erwünschten Eindruck einer ersten Kraft, weder in Bezug auf die Stimme, die in der Höhe an einem Klang und bei starker Longebung an Festigkeit verliert, noch in Bezug auf Gehörbarkeit und Darstellung, die gute Übung und Geschicklichkeit zeigen, aber über dieses achbare Niveau nicht mit besonderem Reiz und Temperament hinauskommen. Leichteste Aussprache und Wohlklang in der hohen Stimmhöhe, große Abwechslung und Betonung sowie die vollkommene Mischung des übermäßig Schallhaften mit anmutig Empfindlichem im dramatischen Ausdruck waren an verschiedenen Stellen zu vermissen. Am besten gelang ihr das Gesangsstück der Rolle, die Garter-Arie, deren Hauptteil sie mit feiner Tonbildung und Geschmad vorzut.

Die beste Gesangsleistung wurde gestern von Hr. Hoffenberger (Vogel) gegeben.

### Neue Romane und Novellen.

(Schluß.)

Aus dem Bereich der Tendenzen in das Gebiet der Stimmungen gelangen wir diesmal zuerst mit der Sammlung „Innenleben“ Novellen von Alfred Graf zur Lippe (Tresden und Leipzig, Verlag von Heinrich Klinken 1897). Es handelt sich in ihnen offenbar um Entwürfe eines noch jungen, aber begabten Schriftstellers, der ein weit stärkeres Bedürfnis hat, seine wechselnden Stimmungen auszuleben, als feste Gehalten zu zeichnen und eine wirkliche Handlung aus ihnen Motiven zu entwickeln. Romane wie „Die Schuld“ und „Welles Laub“ haben gleichfalls die letzten Spuren eines vor ihrem Beginn liegenden Romanes (in „Welles Laub“ sogar eines Doppeltromanes) zu geben. Da dieser Roman nur mit leisen Linien angedeutet wird und in die Dämmerung des Ungehegneten und Ungeheilten zerfällt, so giebt er freilich so einfachen Situationen, wie der Verbrüderung eines verhängnisvollen Briefblattes durch einen Todtkranke, oder der Begegnung zweier müden Menschen in Wenebig, etwas traumhaft Geheimnisvolles. Aber auf diesem Wege wird keine Gestalt gemonnen. Schon festeren Anlaß dazu zeigt die Novelle „Der Erbe“, die ein reales Motiv, den Egoismus der Träger alter Namen, die um jeden Preis den Besitz bei ihrem eigenen Will erhalten wollen, in besonders datterer Beleuchtung wieder darstellt. Wenn man sich erinnert, daß selbst der erste Kapitel bei der Geburt des Königs von Rom dem Marie Louise behandelnden Arzte zugewiesen „Ketten Sie zuerst die Mutter, dann das Kind!“ so muß man die Härte des Majestätsbegriffs dieser Novelle, der für die arme blasse Gemahlin und ihre drei Töchter nichts übrig hat, wenigstens über das übliche menschliche Maß hinausgehend finden. Das junge Leben, das in den weiten Gängen lagte, das im Parke spielte und jubelte,

das mit bravem seltsamen Gesichtsden am Tisch sah, bedeutete für ihn nur drei Enttäuschungen, die ihn bis ins Innerste getroffen.“ Die unglückliche Frau der Novelle freilich, die über alle Pflichten gegen Eltern und andere die Pflicht gegen sich selbst verlor, ist eine typische Gestalt. — Den härtesten Anstoß zu einer wirklich ausgeführten nicht bloß andeutenden Darstellung und einer feilich vertieften Charakteristik zeigt die „Glück“ betitelte letzte größere Novelle des Buches. Die Verführung, die hier in der Gestalt eines interessanten Jugendbekannten, des Grafen Ringen, an die ungeprüfte junge Frau der Erzählung herantritt, wirkt freilich so hart und mächtig, daß es dem Leser schwer fällt, das Vertrauen ihres Gatten im Schlußbriefe, „Du hast wohl irren können, gefehlt hättest Du nie, dazu kenne ich Dich zu gut“ unbedingt zu teilen. Im Grunde ist es doch die vornehmste Gefinnung über wenn man will die Spürbarkeit Ringens, des Sonderlings, die der jungen Karoline ihr befehdendes Glück rettet, sonst wäre es eben „vom ersten Hauch der Leidenschaft zusammengebrochen worden wie ein Kartenhaus.“ So erst auf diese Novelle ist, es sind Schilderungen in ihr vorhanden, wie die des Grafen bei der braven Gutsbesitzerin, die gerade Kuden gedankt hat, des Diners bei den getragenen Kinderdachs oder vielmehr der Domanunterhaltung nach demmittiger Diner, die den Glauben erwecken, daß Graf Lippe eine Ader des Humors in sich trägt, die noch nicht zum Fluß gekommen ist. Berraten die Novellen „Innenleben“ die und den Einfluß etwas großer Vorbilder, so ist doch Maß und feinerer Belebung des Ausdrucks in ihnen, die sie von den zahlreichen Darstellungungen aus zweiter Hand vorteilhaft unterscheiden. Gleichfalls aus zweiter Hand oder vielmehr aus verschiedenen Händen empfangen die „Blauen Novellen“ von Friedrich Fürtz Weide (Tresden und Leipzig, C. Bertelsmann Verlag 1897) ihre Probleme und ihre Färbung. Auf der einen Seite klingen sie mit Motiven und Stimm-

ungen an die alte Romantik an, auf der andern stehen sie unter dem Einfluß der neuen naturalistischen Erzählungskunst, in den Problemen vertritt sich die Redewirkung der Anschauungen, nach denen sich Pflicht und Verbrechen denken können. In den besten ersten der Romane „Gese der Geiger“ und „Mater dolorosa“ haben wir die Geschichte zweier Wälder, von denen der eine aus höchstem Glückseligkeit und um den kranken Freund vor einer letzten widerstimmenden Nachricht zu bewahren, besagten Freund vergiftet, die andere den eigenen Gatten, um ihr Kind vor ihm und seinen abgötterischen Absichten zu schützen, niedergeschossen hat. Die zweigeteilte Novelle ist einigermaßen wahrscheinlicher als die erste und das Motiv, daß die junge Frau, die dem Verfall ihrer Entlassung aus der Strafanstalt ihre Geschichte erzählt, nach all ihren Erlebnissen in dem Vater ihres Kindes auch dessen Verderben sehen muß, wenigstens fast genug, um einen wirklich ergreifenden Pessimismus herbeizuführen. Eine eigentümliche und nicht uninteressante Erzählung ist „Junger Tod“ — die Geschichte der gemeinsamen Liebe eines Wälders Baderjungen und Schornsteinfegerjungen aus der Petersgasse zu einer kleinen Näherin, an der der junge Schornsteinfeger stirbt. Sowohl die Reinigung von Kolonitgegenständen in den Gehäusen des weichen und schwarzen Wubens, als die tragische Wendung, die einem überaus harmlosen und im eigentlichen Sinne humoristischen Lebensvorgange gegeben wird, sind besonders beachtenswert für das Uebereinstimmen der Stimmungsmalerei und die düstere Weltanschauung, die in der Erzählungskunst gegenwärtig vorherrscht. Die Schlußnovelle „Gegen die Freundschaft“ ist eine neue besonders schill erhellende Variation auf das uralte Thema, daß die Liebe für den alten Menschen zum schmerzlichen Verhängnis wird. Der große Hans in der verlassenen Sägemühle, der die Sprache der Wälder versteht, und mit seinem rotkräftigen Gimpel Pupp lange Jahre

den Damen und Herren des Dienstes, begrüßten Sr. Majestät den König von Siam in der zweiten Etage des Schlosses.

Deutsches Reich.

Berlin. Sr. Majestät der Kaiser hörten im Schloß Wilhelmshöhe gestern die Vorträge des Chefs des Präsidiums Dr. v. Lukanus und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats D. Dr. Barthhausen. Mittags um 12 Uhr empfingen Sr. Majestät den Professor Dr. Laband.

Fürst Hugo zu Hohenlohe-Öhringen, Herzog von Ujest, ist gestern früh auf Schloß Elanowitz gestorben. In dem verstorbenen Herzog von Ujest verlor die hohe deutsche Adel einen seiner vornehmsten und bekanntesten Vertreter. Der Herzog führt diesen Titel erst seit dem 18. Oktober 1861; er hatte ihn durch König Wilhelm I. von Preußen am Tage der Krönung erhalten. Er war der derzeitige Senior des Gesamthauses Hohenlohe. Am 27. Mai 1816 geboren. Sein Vater war der am 15. Februar 1853 gestorbene Fürst August, seine Mutter die Fürstin Luise, geb. Herzogin von Württemberg, welche am 26. Juni 1851 starb. Der junge Prinz vollendete auf der Universität Berlin und der Forstakademie zu Tharandt seine wissenschaftliche Vorbildung und trat am 16. Februar 1835 als Unterlieutenant in die württembergische Garde zu Pferde ein. Er war dann 1840 bis 1850 Adjutant des Königs und erhielt 1853 den Charakter als Generalmajor. Im Jahre 1858 trat er in die preussische Armee über, in der er, ohne dem aktiven Dienste anzugehören, am 18. Juni 1865 zum Generalleutnant befördert wurde. Dem Festzug gegen Oesterreich machte er im Hauptquartier des Königs von Preußen mit. Im Jahre 1870 erfolgte er als Stellvertreter des Militärintendanten der freiwilligen Krankenpflege eine vielseitige Tätigkeit. Nach dem Frieden wurde er a la suite der Armee gestellt und am 2. September 1873 zum General der Infanterie befördert. Der Herzog war mit Leib und Seele Landwirt und mit großem Verständnis leitete er die Verwaltung und die Bewirtschaftung seiner umfangreichen Güter in Schlesien, förderte auch nach Kräften die Landwirtschafte. Er fand daneben noch Zeit, auch den politischen Fragen seine Aufmerksamkeit zu schenken. In den Jahren 1852 bis 1854 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus an und wurde dann erliches Mitglied des neugebildeten preussischen Herrenhauses. Als gewählter Standesherr war er auch Mitglied der ersten Kammer in Württemberg und bekleidete dort die Würde eines Reichserbmarschalls. Er ward dann in den konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt; er war Vizepräsident des ersten Reichstages und bis 1875 dessen Mitglied. Der Herzog war auch einer der größten Freunde und Förderer des deutschen Kampfsports. Als er nach dem Tode des Herzogs von Ronhor im Februar 1893 zum Präsidenten des Unionklubs gewählt wurde, lehnte er die Würde wegen seines Alters und seiner Gesundheit ab. Der Herzog war Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Ketze, Ehrenritter des Johanniterordens, des württembergischen Kronenordens, des russischen Annenordens u. s. w. Der verstorbenen Herzog war seit dem 15. August 1847 vermählt mit der Prinzessin Pauline zu Fürstberg. Er war evangelisch, keine Gemahlin hat, die fünf Söhne bekannten sich zur Konfession des Vaters, die drei Töchter zu der der Mutter. Am 21. März 1848 ward der Erbprinz und nunmehrige Herzog Christian Kraft geboren, gegenwärtig Major a la suite der Armee und Oberstleutnant Sr. Majestät der Kaiser.

In der Zeit vom 1. April 1897 bis zum Schlusse des Monats Juli 1897 sind im Deutschen Reich folgende Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beiträge) an Zölle und gemeinwirtschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andere Einnahmen zur Aufrechterhaltung gelangt. Zölle 149 577 328 M., Verbrauchssteuern 2 446 526 M. (+ 373 613 M.), Zundersteuer und Zuschlag zu derselben 25 736 673 M. (+ 15 815 863 M.), Salzsteuer 13 146 342 M. (+ 361 382 M.), Reichsbahn- und Brennweinsteuern 2 528 568 M. (+ 345 174 M.), Verbrauchssteuern von Branntwein und Zucker zu derselben 37 702 989 M. (+ 415 008 M.), Brennsteuer 725 349 M. (- 43 320 M.), Zundersteuer 10 898 184 M. (+ 550 219 M.), Übergangsabgabe von Bier 1 225 463 M. (+ 163 222 M.), Summe 244 987 421 M. (- 10 337 392 M.). Steuern für: a) Wertpapier 5 855 856 M. (+ 159 282 M.), b) Kauf- und sonstige Kaufmannschaftsgebühren 4 431 565 M. (- 195 817 M.), c) Zölle zu Zollvereinsteuern 1 437 818 M. (- 421 106 M.), Staatslotterien 3 371 883 M. (- 228 942 M.), Spielartenstempel 3 207 856 M. (+ 206 361 M.), Post- und Telegraphenverwaltungen 104 948 624 M. (+ 7 769 028 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 24 224 000 M. (+ 1 012 000 M.). Die zur Reichskasse gelangte Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungsstellen beträgt bei den nachberechneten Einnahmen bis Ende Juli 1897: Zölle 137 540 690 M. (+ 2 377 004 M.), Tabaksteuer 3 123 140 M. (+ 318 664 M.), Zundersteuer und Zuschlag zu derselben 24 725 471 M. (- 591 387 M.).

einmal gelebt hat, verliert eine junge Greise von der drohenden Erkrankung und an ihrer Seite geht neues Leben auf, solange er sich stützt und freundschaftlich ihrer Jugend freut. Aber sie wendet sich von ihm ab, als ein junger stattlicher Mann um sie wirbt, und seine Gefühle für Greise waren allmählich in milde Liebe ausgeartet. Und schließlich hatte die Rache aus Hunger den Gimpel gefressen. Die blühen und die niedrigsten Instanzen des Lebens - das sind eben die Grenzen der Freundschaft! Das war ja alles so natürlich! So gewahren natürlich! Dieser Gedanke schwirte dem alten Hans durch den Kopf. Was für ein Glück erfuhr er vor dem Natürlichen, das so viel Gemeines in sich barg. Hans besah mit seinem Leben die graulose Enttäuschung und grelle Erkenntnis; in ihrem jungen Liebesglück betrauert Greise den Freund nicht übermäßig. Wie man leicht sieht, spielt auch in dieser Geschichte die Herrschaft des Unbewußten über den Menschen eine Hauptrolle. Über dem Ganzen und namentlich über dem Anfang liegt eine traumatische Stimmung, die gleichwohl nichts Unnatürliches hat.

Tausend und andere Thüringer Geschichten von A. Trinius (Leipzig, Druck und Verlag von Eb. Neclam jun.) betitelt sich eine kleine Sammlung von Erzählungen, die Aufnahme in der bekannten Universalbibliothek gefunden hat. In Ordnung und Charakteristik hinterläßt die Hauptgeschichte "Tausend" einen freundlichen und gemüthlichen, aber keinen tiefen Eindruck, die "Wartburg-Traumereien", "Frühlingswehen", "Der Kiltas kommt" und "Aus Liebe zur Rasse" sind zum Teil hübsche Anekdoten, aber allenfalls nur die leichtgenannte Luan noch den Namen einer Novelle beanspruchen. Es sind Anekdoten, in denen, der Landstich entsprechend, in der sie spielen, eine heile, heitere Lebensstimmung vorherrscht. Nach so vielen entgegengesetzten Stimmungen wird diese einem weiteren Leserkreis doppelt willkommen sein. R. St.

Salzsteuer 14160556 M. (+ 210481 M.), Reichsbahn- und Brennweinsteuern 5 953 546 M. (+ 518 204 M.), Verbrauchssteuern von Branntwein und Zucker zu derselben 33 961 297 M. (+ 509 571 M.), Brennsteuer 531 921 M. (- 26 166 M.), Zundersteuer und Übergangsabgabe von Bier 10 304 644 M. (+ 481 676 M.), Summe 230 148 341 M. (- 1 524 463 M.). - Spielartenstempel 500 383 M. (+ 8979 M.).

Wenn nach dem Finalabschluß des Reichshaushalts für 1896/97 die eigene Wirtschaft des Reichs mit einem Reinertrag, den Staat für 1898/99 einzuführenden Ueberschuß von 28 1/2 Mill. M. abschließt, so dürfte darin ein Beweis liegen, daß in allen Refforts der Reichsverwaltung gegenüber den etwaigen Ansprüchen mit größtmöglicher Sparfamkeit gewirtschaftet worden ist; denn die Mehreinnahme ist zum Teil auch durch Windertragungen entstanden sowie dadurch, daß dank den seit den Reichsfinanzverwaltungen zur Anwendung gebrachten strengeren Verwaltungsmethoden die Einnahmeverbindlichkeiten sich in den letzten Jahren fortgesetzt vermindert haben. So betragen die württembergischen Mehreinnahmen des außerordentlichen Etats gegenüber dem gesamten Etatsanlage abzüglich selbstständig der Mehreinnahmen an die Bundeskassen sowie abzüglich der fortwährenden Ausgaben der Reichsverwaltungen nach der Reichsstatistik vorerlegten Ueberschuß der Einnahmen und Ausgaben und den Rechnungen im Jahre 1891/92 fast 12 Mill., 1892/93 fast 7 Mill., 1893/94: 6 1/2 Mill., 1894/95 sind gegenüber dem gesamten Etatsanfall des ordentlichen Etats im ganzen 800000 M. weniger verausgabt worden. 1895/96 haben die württembergischen Mehreinnahmen gegenüber dem gesamten Etatsanfall des Ordinariums rund 1 1/2 Mill. M. betragen und 1896/97 dürfte gegenüber dem Etatsanfall des Ordinariums nach dem Abzug der Mehreinnahmen eine reine Windertragungen von über 2 1/2 Mill. M. sich ergeben.

Die "B. V. N." beschäftigt die folgende Auslassung der "Berliner Vorkommnisse": "Ein festes Blatt gefällt mir, wobei er von Dr. v. Niquel zu aller Zeit auf nachdrücklich unterstügt worden ist. Ebenso konnte selbstverständlich die Einführung einer Schuldenlösung im Reich nur mit ausdrücklicher Zustimmung des preussischen Finanzministers erfolgen. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß in allen irgendwichtigen Angelegenheiten stets eine vorherige Vereinbarung zwischen dem preussischen Finanzminister und dem Reichsfinanzminister stattgefunden hat und daß beide Staatsminister in allen finanziellen und wirtschaftlichen Fragen auf dem vollkommen gleichen Boden stehen. Der Versuch, noch nachträglich einen Gegensatz zwischen dem preussischen Finanzminister und dem früheren Reichsfinanzminister zu konstruieren, dürfte sonach völlig hinfällig sein und an beiden beteiligten Stellen auch nicht den geringsten Eindruck hervorgerufen."

In den deutschen Mängkstätten sind im Monat Juli für 3 917 160 M. Doppelkronen, und zwar sämtlich für Privatrechnung sowie für 4 948,80 Pfennigstücke geprägt worden.

Gegen die neueste Haltung der Freisinnigen Vereinigung in der Marinefrage wendet sich nun auch - natürlich zur großen Verwunderung von Nichter - die "Breitauer Zeitung". Was sie zu dem Streitepunkt selbst ausführt, ist für uns ohne Belang. Dagegen nehmen wir von der Darstellung Kenntnis, welche das genannte Blatt - auch wieder zur Verwunderung für den Nichter, der sie in seiner "Frei. Ztg." mit Belagen abdruckt - von der Bedeutung der Freisinnigen Vereinigung giebt. Diese gar nicht demotivisch übertrieben, sondern in höchstem Maße verlässliche Beschreibung lautet: "Was ist denn aber die Freisinnige Vereinigung überhaupt für eine Partei und worin besteht ihre Erziehung? Ihr Programm, soweit man von einem solchen reden kann, ist eine Halbheit, angelehnt an und sein Anhang in der Wählerzahl hat sie nicht und parlamentarische Führer ebenso wenig. Der Abg. Barth hat seit seiner Trennung von der Volkspartei eine wesentliche Rolle im Parlament nicht mehr zu spielen vermocht; der Abg. Richter hat, so leid es uns thut, dies sagen zu müssen, im Reichstage wie im Landtage seine frühere Autorität schon längst eingebüßt. Dr. Alexander Meyer ist ohne Mandat und Ludwig Bamberg, von dem wir wahrlich nicht gering denken, hält sich abseits des parlamentarischen Komplexes. So ist die Freisinnige Vereinigung eine Partei mit einer Handvoll Offiziere, die ohne aktive und kriegerische Generale mit ihrer geringen Mannschaf namhafte Siege gewiß nicht erringen kann."

Man schreibt der "Post": Die letzterwähnten Anarchistenblätter beschäftigen sich immer noch mit dem Mörder des Kaiserpräsidenten Canovas. Das anarchistische Blatt der extremen Gruppe "Neues Leben" läßt sich in einem "Wöchentlichen Anarchisten" abdrucken Artikel folgendermaßen aus: "... Der Mörder ist erkrankt, die Saat der Canovas, Marx, Fortas ist aufgegangen. Alle

Welt, alle Blätter entrufen sich über die schreckliche That des anarchistischen Mordes, wie sie es zu nennen beliebten. Aber zur Ehre des Menschengeschlechts nicht alle. Leider aber sind es nur wenige, die jetzt einsehen und begreifen lernen, was wir schon vor Monaten vorausgesehen und prophezeit haben. Wenn am Himmel sich das Gewölke zusammenzieht, so weilt ein jeder, es ist Sturm im Anzuge, es herrscht Gewitterstimmung. Nimmer kann eine Wölfin ein Lamm gebären. Das Treiben der spanischen Regierung unter Canovas hat den Anarchisten begeistert, den Nachfolger Canovas werden die Nachfolger Anarchisten folgen. Von Seiten dieser, die sich gegen die anarchistische Gefahr verschließen, wird vielleicht entgegen gesetzt werden: "Das, was die Anarchistenblätter schreiben, sind Phrasen und weiser nichts." Nun, man hat ja gesehen, wie anstehend die Verbreitung solcher revolutionären Phrasen gewirkt hat und noch wirkt. Die Anarchisten in Deutschland haben drei Organe. Laut Abrechnung erzielte der "Sozialist" vom Juli bis Dezember 1895 durch Verkauf des Blattes eine Einnahme von 3535 M., vom Januar 1896 bis Oktober 1896 wurden durch Verkauf des Blattes 9072 M. und vom 1. November 1896 bis 31. Mai 1897 6008 M. erzielt. Das andere Anarchistenblatt "Armer Conrad", welches pro Exemplar 5 Pf. kostet, hatte laut der uns vorliegenden Abrechnung vom August 1896 bis 31. Mai 1897 durch den Verkauf des Blattes 1355 M. erzielt und erschien in einer Auflage von 2800 Exemplaren, während der "Sozialist" seine Auflage auf 3400 Exemplare anwies. Auch das neugegründete Anarchistenblatt "Neues Leben" beweist durch die gegebenen Abrechnungen, daß die Anarchisten an der Verbreitung der Blätter ein großes Interesse haben. Im Monat Juni vereinigte das Blatt an freiwilligen Beiträgen 492 M.; im Juli gingen 173 M. freiwillige Beiträge ein, und für Abonnement und Einzelverkauf wurden 212 M. vereinnahmt. Für Redaktion und Expeditionskosten waren Ausgaben nicht nötig, da die "Genossen" die Arbeiten im Interesse der "guten Sache" umsonst thäten. Wir meinen, alle diese Dinge sollten wieder eine sehr bringende Ermahnung enthalten!

Der in Wien verhaftete Anarchist Gustav Landauer ist aus Oesterreich ausgewiesen und über die Grenze gebracht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Brag Die gestrige Verammlung der deutschen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, bei der etwa 60 Teilnehmer zugegen waren, nahm einstimmig die von dem Vorsitzenden Ruppert verlesene Entschließung an, welche die Einladung Baden's zu einer Konferenz in Wien ablehnend beantwortet. Die Ablehnung wird durch sechs Punkte begründet. Der erste Punkt besagt, daß die Abgeordneten an der Redaktionskommission festhielten, daß nur im Wege der Gesetzgebung die Sprachverhältnisse geregelt werden könnten. In dem zweiten Punkte wird die Forderung nach Zurückziehung der Sprachverordnungen für Wohnen und Währen wiederholt. Es werden darin die Gründe, welche die Zurückziehung rechtfertigen, angegeben. Der dritte Punkt bezieht sich auf die übereinstimmenden Rundgebungen des Volkes, daß die Zurückziehung der genannten Verordnungen fordere. Der vierte Punkt enthält die Erklärung, daß die Abgeordneten in unerschütterlicher Treue zum Volke ständen, das unentwegt trotz der Unterdrückung seiner Meinungsäußerungen für die Zurückziehung eintrete. Der fünfte Punkt konstatiert das Erkenntnis der deutschen Abgeordneten, daß die Regierung nicht gewillt sei, einen neuen Boden für die Verhandlungen zu schaffen, daß vielmehr die Aufrechterhaltung der Sprachverordnungen einen Zustand geschaffen habe, der es den Gegnern leicht mache, alle Änderungen zu verhindern. Im sechsten Punkte wird die Uebersetzung ausgesprochen, daß die Frage nicht mehr eine so bühmliche, sondern eine österreichische sei, und die Stellungnahme sämtlicher Deutschen Oesterreichs erfordere. Die Konferenz betraf die jedoch die Wünsche der Tschechen, nicht aber die der Deutschen.

Buda-Pest. Die Zahl der unabhängigen Maurer und Tagelöhner mag sich auf etwa 20 000 belaufen. Gestern kam es zwischen den Streikenden und der Polizei zu mehreren blutigen Zusammenstößen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Frankreich.

Paris. Die orientalischen Angelegenheiten werden, so schreibt der Pariser "L'Officiel" der "Vol. Cour.", zweifellos einen der Hauptgegenstände in den Besprechungen zwischen dem Kaiserlichen Gesandten in St. Petersburg bilden. In den Pariser diplomatischen Kreisen wünscht man lebhaft, daß die Konstantinopeler Friedensverhandlungen so rasch als möglich zum Abschluß gelangen, da die Regelung der fernöstlichen Angelegenheiten und die Frage der türkischen Reformen erst nach dem Zustandekommen des Friedensvertrages zwischen der Türkei und Oesterreich in Angriff genommen werden können. Die Gruppen, welche die Platte für die Klammung Theofilioss besetzt hat, scheinen bei der französischen Regierung keinen Einfluß zu besitzen. Dagegen wirken die Anarchisten, die Oesterreich bei der Beschaffung der

ersten Male der Kriegensfähigkeit zu überwinden hat, hier einige Beunruhigung hervor. Unter diesen Umständen pflichtet man auch in Paris der Ansicht bei, daß sich das Athener Kabinett der vorgeschlagenen Maßregel der Finanzkontrolle nicht werde entziehen können, da diese das einzige Mittel zu sein scheint, um Oesterreich die Abzahlung der Kriegensfähigkeit, die die Vorbedingung für die Klammung Theofilioss leiten der türkischen Truppen sei, zu ermöglichen.

Das der Unfall des "Struis" auch zu guten und schlichten Wipen gehalten wird, war vorauszu sehen. Das "Echo de Paris" wagt, wie die "Schief. Ztg." mitteilt, in halb ernst, halb scherzhafter Weise die Folgen eines etwaigen Unfalles des "Rothsauer" in den deutschen Gewässern an. Der Deutsche Kaiser, heißt es da, bei allen Gelegenheiten auslauer, wo er uns Aufmerksamkeit und Gefälligkeiten erweisen kann, um die Erinnerung an das keine Mißverständnis vom Schlag-Lothringen einzuführen, wird dann seine schönsten Schiffe dem aufstehenden Präsidenten zu Hilfe senden. Jetzt haare wird an Bord der "Hohenzollern" geht, wo er gefeiert und geschäftelt wird. Dann geht die Fahrt nach Kiel. Glanzvoller Empfang, Triumphbogen. Die ganze Garnison bildet Spalier. Die Spitzen der Behörden halten Ausschau. Der schiffbrüchige Präsident kann sich der ihm aufgedrängten Gastfreundschaft nicht entziehen, und die Reise nach Rastland beginnt mit einem freundschaftlichen Besuche in Berlin. - Im "Figaro" läßt der bekannte Spahngel Alfred Capus seinem Humor in einem ernstlichen Zwiesgespräch zwischen dem Marineminister und dem Rabinettchef die Zügel schießen. Der Marineminister: Noch immer nichts Neues? Der Rabinettchef: Nein. - Der Marineminister: Ich bin unruhig, fürchtbar unruhig, mein Freund! - Der Rabinettchef: Warum denn diese Besorgnis? Der Marineminister: Ja, sehen Sie, mein Lieber, es wäre fürchtbar, wenn dem "Rothsauer" etwas passierte. - Der Rabinettchef: Ja, ja, das Schiff des Präsidenten (Mit einem Lächeln) finden Sie nicht, daß es sehr komisch wäre, wenn das Schiff des Präsidenten plötzlich ausfallen würde? - Der Marineminister (im strengem Tone): Ich muß Ihnen bemerken, daß solche Scherze nicht nach meinem Geschmack sind. Der Rabinettchef: O! es ist nichts zu befürchten. Beruhigen Sie sich - Ich habe mir den "Rothsauer" angesehen, ein famos Schiff! Der Marineminister: Ah, Sie kennen den "Rothsauer"? Der Rabinettchef: Ja wohl - und Sie? Der Marineminister: War oberflächlich. - Es ist ein Panzerdampf, nicht wahr? Der Rabinettchef: Ja wohl, ein prächtiges Konstrukt! Der Marineminister: Und die Kohlen? Der Rabinettchef: Eine Kohlenmaschine ersten Ranges! Der Marineminister: Und die Besatzung? Der Rabinettchef: Ausgezeichnet. Der Marineminister: Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen, lieber Freund! Indessen, so lange der "Rothsauer" nicht angekommen ist, bin ich nicht ruhig. - Der Rabinettchef: Wir müssen Geduld haben. - Der Marineminister: Etwas beruhigt mich allerdings einmorgens: Dieser Herr Haure hat ein solches Glück, daß er möglicherweise auf ein gutes Schiff gefallen ist.

Marseille. Ein Beschluß des Bürgermeisters hat den Preis des Brotes auf 45 und 35 Cent festgesetzt. Die Brotsteuerung hat in ganz Südfrankreich eine schokante Agitation hervorgerufen und wird in der nächsten Kammerung zur Sprache kommen.

Italien.

Rom. Die Ernennung des Prinzen von Reapel zum kommandierenden General des 10. Armeekorps (Reapel) wird amtlich veröffentlicht.

Großbritannien.

London. Einigen Blättern dämmert es nun doch, daß das im Auslande mit Recht scharf kritisierte Verhalten Saliskors in den Friedensunterhandlungen nicht sehr weise ist; sie fangen an, die Vereinigung Englands bedenklich zu finden. Die Westminster "Gazette" (S. 2) schreibt in einer einschlägigen Betrachtung: "Wäre es nicht gut, wenn wir uns die Frage vorlegten, ob wir nicht in milderer Hinsicht für diesen Zustand zu tadeln sind, und zwar wegen unserer Politik der Verkümmern an einigen und der Jagdhaftigkeit an andern Punkten."

Ganz außerordentliche Ansprüche an die Leichtgläubigkeit ihrer Leser stellt die "Birmingham Post", indem sie folgendes Phantasiegebilde ihres Londoner Verleumdungskorps zum Abdruck bringt: "Aus vortheilhafter Berliner Quelle erfährt ich, daß zwischen der deutschen und chinesischen Regierung Verhandlungen schweben, wodurch die gesamte chinesische Armee und Marine von deutschen Offizieren befehligt werden soll. Ohne Zweifel werden Rußland, Frankreich und Sibirien ebenfalls Protest dagegen einlegen. (Alle der Wan vernünftig wird. Es geht bereits über 200 deutsche Offiziere in der chinesischen Armee und Marine."

Rußland.

Kronstadt. Unter die schon gestern gemeldete Ankunft des Präsidenten der französischen Republik in Kronstadt wird heute ausführlicher gemeldet: Nachdem der "Rothsauer" auf der ihm angemessenen Zeit bei der großen Kronstädter Wechsung gemessen hatte, hielt von

Bom XII. internationalen Kongress in Moskau.

Erst jetzt liegen ausführliche Mitteilungen über die am 19. d. Mts. erfolgte feierliche Eröffnung des Kongresses vor. Es berichtet die "Post. Ztg.": Um 1 Uhr, als das großartige Kaiserl. Theater von den Kongressmitgliedern und vielen Damen angefüllt war, erschien der Protektor des Kongresses, Großfürst Sergius Alexandrowitsch und eröffnete namens des Zaren den Kongress. Darauf bewillkommneten im Namen des Organisationskomitees Prof. N. B. Sklifowski und Prof. B. A. Roth aus Moskau den Kongress und es folgten die Ansprachen der verschiedenen Delegationen. Es war gegen 4 1/2 Uhr, als der Präsident des Kongresses unter lautem mehrere Minuten andauerndem Beifall den Vortrag Prof. Rudolf Virchows anknüpfte.

Dr. Virchow, begann der deutsche Gelehrte seine Rede, die Schwere der Situation, vor einem ermüdeten Hause zu sprechen, ist mir wohl bewusst, und ich hätte wahrlich nicht das Wort ergriffen, wenn ich nicht in so schmerzhaftester Weise von diesem hohen Komitee dazu aufgefordert wäre. Allerdings ist dabei ein Irrtum mituntergelaufen. Mein angehängter Vortrag, "Die Rolle der Gelege bei der Entzündung", war nur für die Session der allgemeinen Pathologie bestimmt. Da ich aber nun doch sprechen muß und wohl nicht zum letzten Male in meinem Leben die Ehre habe, vor einem Kongress zu sprechen, so will ich Sie, m. H., auf das Gebiet führen, das ich mir zur Lebensaufgabe gestellt habe, womit ich mich Jahrzehnte hindurch beschäftigt, zumal ein Jahrhundert zur Reife geht und in dem neuen Jahrhundert auf dem nächsten Kongresse die Frage auftauchen wird, was hat das alte Jahrhundert geleistet. Und wenn wir dann sagen können, die Pathologie ist ein Zweig der Biologie, dann können wir mit Stolz auf die medizinische Wissenschaft blicken. In der Spezialität allein

ist kein Heil zu finden, sie muß nur wenig der Menschheit, Heil liegt in der Universalität. Als das gegenwärtige Jahrhundert begann, herrschte nur eine Systemlehre, eine Klassifikations- und Spekulationslehre. Aus dem Armeel (Schädeln) hat die medizinischen Gelehrten die Heillunde, sie konstruieren sich a priori die Gelege der Natur. Wohin das führte, war klar. Den Vorteil hatten einzig und allein die Phantasten, die Betrüger, deren es ja leider noch heute genug giebt. Die Zeit des tierischen Magnetismus herrschte von Wien bis Paris, und an den Magnetismus schloß sich der Hypnotismus an. Alle diese Quacksalbereien aber ließen sich, sobald unsere moderne Medizin eine biologische Wissenschaft wurde.

Im Mittelalter finden wir keine Grundlage für den Gedanken der biologischen Wissenschaft, die Zeit der kirchlichen Reformation ließ zuerst eine freiere Auffassung zu. Allerdings war es nur ein Abenteurer, Barrocelus, der zuerst den Gedanken aufnahm, zu untersuchen, was das Leben sei. Bei jedem höheren Organismus unterschied er eine doppelte Form des Lebens, Gesamtleben und Spezialleben, vita communis und vita propria oder anders ausgedrückt das Leben des Ganzen und das Leben seiner Teile. Was beim Tier erkannt wurde, wurde bei der Pflanze behauptet. Erst der Entdecker des Kreislaufes, der Engländer Harvey, wies den Zusammenhang der vita communis und propria durch die Entdeckung des Blutkreislaufes nach. Bis zu seiner Zeit glaubte man nicht, daß die Arterien Blut enthielten, man nahm an, sie seien mit Luft gefüllt. Aber auch er erkannte nicht den Zusammenhang der Arterien mit dem Venen und kombinierte sich das Verhältnis zu einander so, daß eine Verdrängung der Venen erziele, die noch niemand gesehen hätte. Erst Malpighi, ein italienischer Anatom - dem sein Vaterland zur Zeit ein Denkmal errichtet und für den sich der Kongress interessieren möge - sah mit optischen Hilfsmitteln beim

groß Capillargelege und erdette die Bestandteile des Blutes, die Blutkörperchen und das Fibrin. Darauf basiert die Pathologie, von dieser Zeit erst begann sie ihren Anfang zu nehmen. Hand in Hand mit diesen Forschungen ging die Medizin und die Chemie. Die Grundzüge der Chemie war durch Lavoisier gelegt und wurde der Medizin angelehnt. Aber es ist hier vorübergehenden Hoffnungen zu warnen, die man sich noch immer von der Serumtherapie macht. Eine progressive Pathologie kann nicht durch Serum geheilt werden, eine Zelle, die keine Lebensfunktion mehr hat, ist tot.

Als sich dann die Befreiung der Geister vollzogen hatte, wurde die Frage nach dem Ursprunge des Lebens, dem Ursprunge des Lebens laut. Zuerst nahm man eine Urzeugung, generatio aequivoca, d. h. aus einem Eiern von bestimmten Substanzen könne sich etwas Lebendes entwickeln. Doch wo kein Leben existiert, kann auch nichts Lebendes eingeschleust werden. Als Virchow publizerte, war noch nicht die Frage aufgestellt, ob einzelne Organismen mütter Eier haben oder nicht. Man hielt sie für neutralen Wesen. Das änderte sich erst in den fünfziger Jahren, hauptsächlich durch Ehrenberg (Berlin) mikroskopische Untersuchung. Auch Ehrenberg war noch auf falscher Fährte, er nannte alles Infusorien, Tieren, die aus den Reimen eines Stoffes entstehen. Die Opposition bildeten dann die Bakteriologen, die annehmen, man habe es bei der Entstehung der kleinsten Lebewesen mit Pflanzen zu thun. Erst Pasteur's scharfsinnige Untersuchungen zeigten, daß die Protozoen sich nicht durch eine Generatio aequivoca entwickeln, sondern daß sie überall in der Natur, so auch hier die Erbsenlarve sind. Gegen diese Lebewesen ist die prophylaktische Medizin gerichtet. Wenn man aber alle wesentlichen Stoffe auf Bakterien zurückführt, so ist das wieder eine schlimme Uebersetzung; erst wenn jemand ein Bakterium feht, seine Fortpflanzung erkennt, wie man es beim Tuberkulosebakterium konnte, muß man daran glauben.

der russischen Kaiserin Alexandra, die mit dem Kaiser, dem Großadmiral Großfürst Alexei, dem französischen Botschafter Graf Montebello und den den französischen Hüfen...

Peterhof. Die russische Kaiserin Alexandra, mit dem Kaiser, dem Präsidenten Hauze, dem Großadmiral Großfürst Alexei, dem russischen und französischen Ministern...

Nach der Rückkehr des Präsidenten Hauze von seinem Besuch bei der Kaiserin fand in dem prachtvoll mit künstlerischen Dekorationen geschmückten Saale des Peterhofes...

Ich empfinde ein ganz besonderes Vergnügen, Sie willkommen zu heißen, Dr. Präsident, und Ihnen für den Besuch zu danken, den ganz Russland uns lebhafter und einmütiger Freude...

Präsident Hauze erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Am Majestät hatten die Gäste, an die zu kurzen Tage zu erinnern, die am Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin im letzten Oktober in Paris verbracht haben.“

Das Orchester spielte hierauf die russische Hymne.

zum Schluss tritt noch die Frage an uns heran, wie entstehen neue Körpertheile, wie entsteht z. B. pathologisch ein Tumor. Früher nahm man auch hier eine Urzeugung an, man glaubte, es entstehen neue Zellen und neues Epithel...

aus Bergamo wird gemeldet: Donizettis Geburtsort Bergamo feiert Donizettis hundertsten Geburtstag durch eine Reihe von Festen, welche vorsehern mit der Aufführung der „Favorita“ unter der Leitung Toscaninis...

Türkei.

Konstantinopel. Ueber die letzten Bombenattentate in Konstantinopel wird uns von dort geschrieben: Die preussischen Voraussetzungen, daß die armenische Revolutionäre die Propaganda der That in der nächsten Zeit abwarten werden...

Sima. Die Russen bringen durch den Kaiser-Buch vor. Artillerie ist abgegangen, um sie zu beschreiben. Der Emir von Algier hat wiederum ein Schreiben an die indische Regierung gerichtet, in dem er seine Verantwortung für den Aufstand bekundet...

Wien.

Einmal. Die Russen bringen durch den Kaiser-Buch vor. Artillerie ist abgegangen, um sie zu beschreiben. Der Emir von Algier hat wiederum ein Schreiben an die indische Regierung gerichtet...

In Berlin ist gestern der Buchhändler Alexander Dunder im 85. Lebensjahre gestorben. In seinem letzten Verlage sind seiner Zeit die politische Korrespondenz Friedrichs des Großen, die Kaulbachschen Etide nach dem Gemälde im Treppenhause des Berliner Neuen Museums...

Neue Photographien der Empfindung. Die Herren Luss und David, aber deren wunderbare Photographien von Augen- und Fingerringen sind neulich berichtet, sehen ihre Experimente in Paris wiederholt und haben der dortigen biologischen Gesellschaft in einer der letzten Sitzungen wiederum neue Photographien solcher rätselhafter Erscheinungen vorgelegt und erläutert.

Die Herren Luss und David, aber deren wunderbare Photographien von Augen- und Fingerringen sind neulich berichtet, sehen ihre Experimente in Paris wiederholt und haben der dortigen biologischen Gesellschaft in einer der letzten Sitzungen wiederum neue Photographien solcher rätselhafter Erscheinungen vorgelegt und erläutert.

Örtliches.

Dresden, 24. August.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Albert besuchten heute nachmittags die Borchsain-Ausstellung im Sächsischen Kunstverein (Rüchliche Terrasse).

Die Königl. Polizeidirektion erläßt heute eine weitere Bekanntmachung zur Regelung des Verkehrs aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Siam hierseits (Siehe Anknüpfungsteil).

Der Empfang des Königs von Siam in der Internationalen Kunstausstellung am Mittwochabend 8 Uhr dürfte ein höchst glanzvoller werden. Die Stübchen-Arbeit wird bei der Anfuhr der Fürstlichkeiten durch Gottesdienst sehr leicht und am Eingange zur Ausstellung werden zahlreiche Landwehrmänner in alldeutscher Tracht mit Mägenstücken poliert.

Auf Anordnung des Königl. Finanzministeriums ist die Abrechnung zu Weizen am 25. und 26. d. M. für das Publikum geschlossen.

Nach einer von der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft und zugehenden Mitteilung, wird sich die Anzahl der Befahrenden vom 1. September d. J. an bis zum Ende des Grundbesitzes Wiener Straße 16 befinden.

Die Petriergemeinde hat das links an ihrem Kirchplatz angrenzende an der Großenhainer Straße unter Nr. 26 gelegene gegen 7000 qm große Grundstück für Gemeindegeld an den Preis von 127 000 M. erworben.

Das Bekanntmachung der Königl. Generaldirektion der Sächl. Staatsbahnen wird morgen, Mittwoch, früh der Personen- und Güterverkehr auf der Teichstraße Hainsberg-Rabenau der Linie Hainsberg-Ritzdorf mit dem 7. Uhr 37 Min. vorm. von Hainsberg abgehenden Personenzug 1282 wieder aufgenommen.

Auf den von der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen vermittelten Linien werden Liebesgaben, die für die notwendige Bevölkerung in den Königreichen Sachsen und Württemberg als auch in Schlesien bestimmt und an die mit der Verteilung Betrauten gerichtet sind, bis zum 31. Oktober d. J. kostenfrei befördert.

Aus dem Polizeiberichte. Am Sonntag mittag wurde auf der Prager Straße ein 51 Jahre alter, schwerkörperlicher Herr von einer Drohke ungeriffen und überfahren. Der Verunfallte erlitt mehrere Verletzungen leichteren Art.

Das auf dem Grundbesitz stehende Gebäude dürfte als Wohnhaus für die Geschlichen und zu Expeditionszwecken geeignet sein. Auf dem ausgedehnten Hinterlande beabsichtigt man ein Gemeindegeldhaus u. zu errichten. Bei dem heiligen Erwerbpreise dürfte die Genehmigung zu diesen Bauten kaum verweigert werden.

Die Herren Luss und David, aber deren wunderbare Photographien von Augen- und Fingerringen sind neulich berichtet, sehen ihre Experimente in Paris wiederholt und haben der dortigen biologischen Gesellschaft in einer der letzten Sitzungen wiederum neue Photographien solcher rätselhafter Erscheinungen vorgelegt und erläutert.

Um Verwechslungen mit gleich oder ähnlich bezeichneten Straßen des bisherigen Stadtgebietes zu vermeiden, macht sich die Abänderung der Bezeichnungen verschiedener Straßen und Plätze der am 1. Juli d. J. mit dem Stadtebeziel Dresden vereinigten Vorstädte Wilsch und Trachenberg mit dem Ortsteil Wilsch Mann sowie die Veränderung von Hausnummern erforderlich.

In der Internationalen Kunstausstellung sprach Dr. Dr. Arthur Seidel an verflochtenen Sonntag über das Thema „Einige Rätsel und Fragezeichen in unserer Kunstausstellung“.

Die Petriergemeinde hat das links an ihrem Kirchplatz angrenzende an der Großenhainer Straße unter Nr. 26 gelegene gegen 7000 qm große Grundstück für Gemeindegeld an den Preis von 127 000 M. erworben.

Statistik und Volkswirtschaft.

Wada-Vest. Der Versuch, in Freiberg einen Landesgrubenbau zu etablieren, kann als gescheitert angesehen werden, da die Produzenten sich trennten.

schwächere Photographien erhalten, wenn die Finger auf die Rückseite der Platte gelegt wurden, sobald sie die lichtempfindliche Schicht gar nicht berührten; sie erhielten solche Bilder auch nach dem, wenn die Fingerringen durch eine geeignete Stütze in einer Entfernung von 6 bis 7 mm von der Platte gehalten wurden, ferner auch dann, wenn die Fingerringen durch eine 2 cm dicke Glasplatte (im Hydrochinonbad) von der Platte getrennt waren.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Am Königl. Opernhaus gelangt am Freitag, den 27. d. Mts., hat der ursprünglich angelegten Oper „Die Regimentstochter“ und des Ballets „Sonne und Erde“, Hindernisse wegen, Moritzes längere Zeit nicht gegebene Oper „Hans Heiling“ zur Aufführung.



Ortliches.

Dresden, 24. August.

Über die letzte Gemeindefestsetzung entnehmen wir dem „Dr. Kng.“ nachstehende Mitteilungen: I. Die aus drei Stadtmitgliedern gebildete Kommission für Abfertigung der Schäden, welche Dresdner Einwohner durch das Hochwasser z. erlitten haben, hat ihre Arbeiten beendet. Nach deren Ergebnissen beläuft sich der Schaden auf insgesamt 175 400 M. Der Schaden, welcher der Stadtgemeinde an öffentlichen Wasserläufen und Verkehrsflächen, sowie an öffentlichen Grundstücken und Materialvorräten erwachsen ist, wird nach vorläufigen Ermittlungen auf 1 188 600 M. beziffert. — II. Beurlaubt werden Stadtrat Richter vom 21. August bis Anfang Oktober, Stadtrat Dr. Kreyßmar vom 23. August bis 25. September. — III. Die Stadtverordneten haben die Ratsoorlage über Errichtung eines Diengebäudes auf dem Ausstellungsgrundstücke abgelehnt und den Rat um Verbeihaltung einer anderweitigen Planung ersucht, welche im Vergleich größere Verwaltungsräume, im ersten Obergeschosse Wohnräume und Dienstzimmer z. enthält. Der Rat beschließt, von Beschaffung umfangreicher Verwaltungsräume abzusehen und lediglich ein Unterformen für den Richter des Ausstellungsgeländes und Verles, in einem Flortentse, zu beschaffen. Der Bau soll eomit an der Rennstraße errichtet werden. — Punkt IV und V betreffen kleinere Bewilligungen. — VI. Die Annenkirchengemeinde beschließt die Errichtung eines Pfarrhauses auf dem Grundstücke Annenstraße 40. Das Grundstück bildet der Annenkirche gegenüber einen abgetrennten Winkel. Im Interesse günstigerer baulicher Gestaltung und besserer Ausnutzung der Räume wird eine Veränderung der Grenzen angestrebt, dah, soweit thunlich, rechtswinklige Begrenzung durchgeführt wird. Zu diesem Zwecke soll ein großer Landstück vom Baugrundstücke abgetrennt und zum Straßensysteme geschlagen, dagegen ein kleinerer Streifen gegenwärtigen Straßensystemes mit dem Baugrundstücke verknüpft werden. Der Rat erklärt sich mit diesem vom Kirchenvorstande der Annenkirchengemeinde erbetenen Umbaustatus einverstanden. — VII. Als Verfügungsbetrag, aus welchem der Rat weniger umfangreiche Erweiterungen und Ergänzungen z. bis zu einem bestimmten Betrage in Einzelfälle ohne Einholung der Zustimmung der Stadtverordneten veranlassen kann, ist für das elektrische Lichtnetz und das Kraftnetz die Summe von 10 000 M. eingestellt worden mit der Bestimmung der freien Verfügungsbetrag in einzelnen Fällen bis zu 2000 M. Es hat sich nun die Unzulänglichkeit jener Summe ergeben. Der Rat beschließt diesen Verfügungsbetrag auf 30 000 M. zu erhöhen, und in den 1898er Haushaltsplan einzustellen. — VIII. Für Einlegung von Gasleitungen z. in der Fährstraße und Holles- und Melstraße in Vorstadt Wilsdorf werden 4300 M. bemittelt. — IX. Zu der Ratsoorlage über Gestaltungsplan z. in der Freidiger Straße steht die Zustimmung der Stadtverordneten noch aus. Die erwähnten Gestaltungspläne müssen aber den am 16. August zu beginnenden Neupflasterungsarbeiten vorliegen. Diese Gestaltungsarbeiten haben demselben unermesslich der Zustimmung der Stadtverordneten in Angriff genommen werden müssen. Zu den Beschlüssen unter III bis VIII ist die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

An dem Orte der Hezarie bei Gotta waren gestern gegen Abend einige Dampfer damit beschäftigt, das festgefahrene Schiff Stromabwärts wegzuziehen. Die Versuche waren von fast keinem Erfolge begleitet und noch heute mittag war die Lage dieselbe. Der neue Wassermotor, der bei der Lage der Schiffahrt wenigstens insofern, als die sollhabenden Frachtfahrer bei der nunmehr bald zu erwartenden Herange der Fahrwasser ihre Reise beenden können, ohne von der Ladung etwas abgeben zu müssen. — Die Volksschule und Haushaltungsschule des Gemeindefiskus, Polierstraße 17, wird mit den Winterferien am 4. Oktober beginnen. Neben Abteilungen für Berufsschülerinnen des letzten Schuljahres werden insbesondere neuer Kurse mit Schulstufen von Mädchen aus minderbemittelten Ständen eingerichtet. Die Anmeldungen zu letzteren sind bis zum 15. September in der Vereinsbuchhandlung, Jadenhof 5, 1, wobei auch die gedruckten Bestimmungen zu entnehmen sind, zu befragen. Der Unterricht umfasst, wie bekannt, das Kochen, berechnen für den Stand und die Einnahme eines einfachen Familienhaushalts, sowie Waschen, Plätten, Nähen und Fütten; derselbe wird von geprüften Lehrkräften erteilt.

Als im Jahre 1875 der neue Annenfriedhof in Lohstauer Platz angelegt wurde, trug man bei der Größe des vorhandenen Areals kein Bedenken, den Gemeindefiskus Lohstauer Platz als Mitbenutzungsrecht einzuräumen. Inzwischen hat sich aber die Zahl der Gemeindefiskus der Annen- und Jacobiparochie so vergrößert, daß man den Friedhof, wenn man mit der Zu-

kauf rechnet, für die eigenen Gemeinden benutzen muß, zumal die Bevölkerung der genannten Vororte in den letzten Jahren stark angewachsen ist. Es müßte deshalb die Landgemeinden Bedacht auf die Anlegung eines eigenen Friedhofes nehmen. Zu diesem Zwecke wurde das westlich an den Annenfriedhof angrenzende ausgedehnte Ackerland erworben. Im Oktober hofft man die Arbeiten so weit gefördert zu haben, daß die Belege vorgenommen werden kann. Für das nächste Jahrreicht ist den Landgemeinden die Mitbenutzung der Kapelle und der Leichenhäuser eingeräumt worden, auch ist die Herstellung eines Zuganges zum Lohstauer Gottesacker über den Annenfriedhof geplant. Für später dürfen die Landgemeinden die Errichtung eigener Gebäude für diese Zwecke ins Auge zu fassen haben.

Infolge der abnormen Witterungsverhältnisse dieses Sommers treibt die Pflanzenwelt ihr eigenes Spiel. Während im Juli zahlreiche Obstbäume ein zweites Mal im weichen Blütenstand prangten, haben mehrere Laubbäume, insbesondere die Kaskanien, frühe reife Blätter getrieben, die das weisse erste Laub verdrängen. Ganz auffällig ist dies bei den Kaskanien in der Königgrüder Straße, wo ganze Äste im fastgrünen Gewande erstrahlen.

Die Bauten an dem Bahnhöfe zu Dresden-Neustadt schreiten rasch vorwärts. Mehrere Seitengebäude nach der Richtung der Maschinenhausstraße sind bereits abgebrochen; große Vorräte an Baumaterial lagern in der Nähe, und das interimsweise Bahnhofsgebäude erhebt sich in ungefährer Länge von 90 Schritt vor der Eingangsallee zum jetzigen Schiffsbahnhofo, da wo vor 60 Jahren der ebenem als Spazierweg der Neustädter Nebenbahn, durch Gärten, Felder und den Birkenhain führende Mittelweg hinaus zu den Wäldchen der Vorstadt, dem Friedhofe und dem Koncertgarten der „Goldenen Sonne“ führte.

Im Verlage von C. Heinrich, Dresden-Neustadt, erschienen die „Verleibungsordnungen für die Offiziere, Sanitätsbeamten und Beamten der Königl. Sächsischen Armee“ (Zwölftausend 2 M.) sowie die „Verleibungsordnung für die Mannschaften der Königl. Sächsischen Armee“ (3 M.). Die Bändchen sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Die Bildhauer Sächsen hielten gestern in Leipzig eine Delegiertenversammlung ab, an der 20 Vertreter aus 15 Orten teilnahmen. Es wurde zunächst über eine aufgenommene Berufsbildung verhandelt. Danach arbeiten in Sachsen etwa 900 Bildhauer, darunter 600 organisierte, und 300 Lehrlinge. Die Arbeitszeit schwankt pro Woche zwischen 48 und 56 Stunden, der Wochenlohn zwischen 8 und 100 M. Beide Beträge wurden jedoch als Ausnahmen bezeichnet. Bezüglich der Agitation wurden verschiedene Vorschläge laut, doch soll der bisherige Redaktionsrat und Leipzig die Propaganda für die Berufsorganisation übertragen werden, die behaltend werden. Entgegen dem Plane, der der nächsten Generalversammlung des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands von einer Seite vorgelegt werden soll, beschloß die Delegiertenversammlung, die Beschaltung der Unterrichtsblätter im Zentralverein zu beantragen. — Die für hervorragende Leistungen auf der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung bestimmte Medaille der Stadt Leipzig, deren Entwurf bekanntlich vom Hrn. Richardten Hans Jäggig in Charlottenburg hergestellt wurde, ist in der Kunstwelt für Metall des Hrn. Modelleur und Gießer v. Scheele in Leipzig ausgeführt worden. Die Medaille zeigt in der Hauptlage auf der einen Seite die Idealgestalt der Verfa, einen Vorbildung in der Hand haltend, auf der anderen Seite die Ansicht der Stadt Leipzig aus der Vogelperspektive mit den Aufschriften: „Ehrenpreis der Stadt Leipzig“ und „Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung“. — Ein reiches Geschenk ist dem Kirchenvorstande in Lohstau zu teil geworden. Ritterschultheiß Ernst Schädel hat 30 000 M. als Stiftung seines verstorbenen Bruders Johann Friedrich Schädel für die dortige Kirche ausgezahlt. Der Jünglingskurs dieses Kapitals soll zunächst der Kirche zu Gönitz als Hilfe zu der bevorstehenden Kirchenrenewung gehen. — In Lützenitz i. Grng. ist in vergangener Woche der Fordermann Köhler aus Lugau, welcher auf einem hiesigen Steinbruchwerke angefahren war, tödlich verunglückt. Er geriet mit dem Karre zwischen zwei Hanten; dem Bedauernwerten wurden beide Schläfen eingedrückt. — Weil er eine im geforderte Aufschlufe, die bekanntlich nicht übertragbar ist, auf der Jagd von Kori nach Marneulichen benutzt hatte, wurde am Sonnabend der Sattenmadergehülfe Martin aus Breitenfeld vom Landesgerichte zu Plauen wegen Aufschlufbetrag von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Martin hatte die Karte, die zur Aufsicht von Marneulichen

nach Kori nicht benutzt worden war, nochmals zur Verfügung bringen wollen, wobei die unrichtige Karte entdeckt wurde, und mußte schon damals 20 M. für eine neue Karte sowie 6 M. Strafe bezahlen. — Zu der demnächst zur Erledigung kommenden Bürgermeisterei zu Falkenstein haben sich 14 Bewerber gemeldet, darunter 6 Kandidaten, 2 Gerichtsschreibern, 2 Bürgermeistern, 2 Stadträten, 1 Stadtschreiber und 1 Revisor. Von diesen 14 Bewerbern können 3 im voraus keine Beachtung finden, weil diese die Befähigung zur Befeldung eines selbständigen Ämteramtes nicht besitzen. — Die Thürk. Löhnervereine von Sachsen hielten am Sonnabend und Sonntag ihren Verbandstag in Glauchau ab. Seit dem letzten Verbandstag vor zwei Jahren ist viel gethan worden an Reorganisation für Vereinszwecke und am inneren Ausbau des Verbandes. Die Vereine Greiz und Eimbach traten dem Verbande bei. Als Versammlungsort für den nächsten Verbandstag wählte man die Stadt Greiz. Der bisherige Verbandsvorstand wurde wiedergewählt. — In Dresden sind nach vorgenommenen erneuerten Feststellungen 30 Grundstücke durch die Hochflut vollständig zerstört und für immer unbrauchbar, während 10 Grundstücke teilweise, aber immerhin auch erheblich beschädigt sind. Hierdurch sind 179 Familien obdachlos geworden, die vorläufig in Baracken, Zelten und sonst kaum genügenden Räumen untergebracht werden mußten. Insgesamt haben 128 Grundstücke teils höherer, teils geringerer Real- und Gebäudesachen und 366 Familien Verluste an Mobiliar und sonstigen Eigentum erlitten. Dieser Schaden beläuft sich nach einer Aufschätzung insgesamt auf mehr als 500 000 M. — Bei einem kurzen Besuche wurde der bei Hrn. Gustav Fischer, C. Angler in Kitzbühlerdorf bei Bernhart bestellte Kuchel Albert Schmidt, der auf den am Reichsbahnhof gelegenen Feldern mit Entzucht beschäftigt war, als er eben aus der Remise, in welcher er Schutz vor dem Regen gesucht hatte, sich erhob, von einem Blitzstrahl am Kopfe getroffen und sofort getötet. — Die Stadtverordneten zu Wahren traten dem Ratsherrn, beauftragt die Errichtung eines höheren Handelsschulhaus bei, verlegten aber ihre Zustimmung zur Errichtung eines Realgymnasiums. Erlich wurde beschlossen, der Stadtrat möge die Frage der Errichtung eines Realgymnasiums nach dem sogenannten Altonaer System in Angliederung an die bestehende Realschule nicht gänzlich fallen lassen, sondern zunächst bestimmte Informationen über die Möglichkeit der Ausführung dieses Vorhabens einholen und eine genaue Veranschlagung aufstellen lassen über die Bedürfnisse, die durch die successive Umwandlung eines Teiles der Realschulstellen in Realgymnasialstellen und die Konvertierung der übrigen drei Klassen des Realgymnasiums entstehen würden. — Die wenigen heißen Tage haben die Ernte in der Lohstauer Gegend recht gut gefördert, der Weizen ist fast ganz eingebracht, ebenso die Gerste, nur der Hafer steht noch draußen und harret des Schnitters. Diese Frucht hat sich noch recht gut entwickelt, breiter als man nach dem unangünstigen Frühjahr annehmen konnte. Sehr günstig gestalten sich die Futterverhältnisse, der Stoppelreife steht artgerecht und ebenso zeigen die Wiesen schöne, dichtes Grummet, jedoch viele Landwirte, namentlich die, die guten Milchabgabe haben, ihren Viehbestand verkleinert. Das ist ein Vorteil für die Wirtschaften, denn die vermehrte Düngungsproduktion liefert die Acker mehr, als alle Rindvieh. Übrigens ist der Aufschwung der Viehwirtschaft auch aus dem Grunde zu begrüßen, weil er dem einseitigen System des Getreidebaues mit vielerlei Wirtschaft entgegenwirkt. — Aus Schandau schreibt man uns vom 23. d. Mt.: Die Lohstauer auf der Elbe von Pöhlern nach Deutschland (Berlin) ist dieses Jahr etwas früher erfolgt, als es in den Vorjahren der Fall war. Die erste diesjährige Obil- fahrt am 21. d. Mt. ein, und seitdem sind nur zwei weitere solcher Fahrten erfolgt. Zur Zeit werden Firmen eingeführt, und es ist schon bekannt geworden, daß Äpfel und Äpfel besser nur in geringen Quantitäten verladen werden können, da auch in der böhmischen Lohstauer genannte Schifffahrten nicht gebieten sind. — Von Station Schöna meldet man, daß die ersten abend 4883 beladene Schiffe und 1355 Fische nach Deutschland eingefahren sind. — Die Stromperre bei Dresden-Gotta macht sich nun auch im oberen Elbthale geltend, da die Dampfer keine Fahrzeuge mehr zu schlafen haben.

Vermischtes.

Die Herbstübungen der deutschen Kriegsflotte. (Von dem am Bord des Flaggschiffes befindlichen Berichtsherrn.) Am Bord S. M. S. „Blücher“, 21. August. Nachdem die auf der Reede und im Hafen liegenden Schiffe im Laufe des gestrigen Nachmittags Kohlen und Wasser eingenommen hatten, rückten sie zur Abfertigung in die Verpostenlinie ein. Zwischen der Tages- und Nachmittagsverpostenlinie befand insofern ein Unterschied, als tagsüber die Schiffe vor Anker lagen,

nachts aber Anker auf waren, um die Linien durch Auf- und Abdampfen besser übersehen zu können. Die Hafen- einfahrt wurde während der Nacht durch Torpedoboots und armierte Boote gesichert. Trotz der Verpostenlinie war es dem Feinde gelungen mit einigen Torpedobooten durchzubrechen. Gegen 11 Uhr hielten man hier auf der „Blücher“ Schiffe auf der See. Sowie bekannt geworden ist, gelang es den feindlichen Torpedobooten eine Anzahl von Schiffen auf die vor Anker liegenden Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Stürtzenberg“ abzugeben. Begünstigt wurde der Angriff der feindlichen Torpedobooten durch die Dunkelheit der Nacht und das herrschende trübe Wetter. Außerdem kam den Torpedobooten zu gut, daß die auf Reede liegenden Schiffe wegen des nächtlichen Kohlen nicht abgebrannt waren. Somit war es dem Feinde gelungen, einen Teil der Mobilmacht zu stören. Auch die andere Aufgabe hat er, wie Meldungen von dem kommandierenden Admiral ergaben, erfüllt. Es ist ihm möglich gewesen, sich über die Aufstellung und die Stärke der Flotte genau zu orientieren. Andererseits war aber auch der Befehlshaber über die Bewegungen des Feindes genau unterrichtet. Die Beobachtungsstationen hatten mit äußerster Pünktlichkeit gearbeitet. Leider ist gestern Abend ein Unglück passiert. Die große Dampfboiler S. M. S. „Weihenburg“, welche in der Verpostenlinie unter Wasser patrouillieren sollte, ist von einem Torpedobootenbesatz bei der herrschenden Dunkelheit überfallen worden und gesunken. Zwei Mann der Besatzung, der Matrose Gwert und der Obersteiger Sowaalich, haben dabei ihr Leben verloren, während die übrigen von dem Torpedoboot getötet werden konnten. Am heutigen Morgen erhielten wir Kenntnis davon, daß der Feind (S. M. S. „Carola“) nachts 2 Uhr 25 Min. den Beobachtungsstationen Mißtraut mit 23 Mann angegriffen habe. Der Feind hatte sich bei dem Angriff unter Mitnahme der Geräte zurückgezogen. Am Morgen wurden die schwereren Schiffe aus der Verpostenlinie zurückgezogen. Nur einige leichte Kreuzer, die die Kreuzer vertriebenen Kräfte bilden als Beobachtungsstationen in See. Kurz nach dem Mittag ließ der Admiral einen Vorposten von „Brandenburg“, „Hörig“, „Wig“ und der zweiten Torpedobootflotte bis hinter Dela vornehmen. In der Zwischenzeit gingen die noch im Hafen befindlichen Schiffe, nachdem sie das Ausrückungsgefahr beendet hatten, wieder auf Reede. Auf S. M. S. „Blücher“ verließ wieder die Wale und schloß sich dem Geschwader an. Auf S. M. S. IV. Klasse „Hagen“ blieb aus unbekannt gebliebenen Gründen in Neufahrwasser zurück. Um 4 Uhr traf aus Berlin in der Signalstation Neufahrwasser die Nachricht ein, daß der Feind in ansehnlicher Stärke in der Nähe der Verpostenlinie sei. Admiral Hornum gab sofort den Befehl, Anker zu lichten, um dem Feind entgegenzugehen, um ihn möglichst zu engagieren. Die zum Posten herausgefahrenen Schiffe schloßen sich dem Gros des Geschwaders an. Nachdem sich die Flotte in Marschformation begeben hatte, wurde die Übung als beendet angesehen. Das ganze Geschwader dampfte nach Joppot und ging dort 5 Uhr 45 Min. vor Anker, um dem Flottillenkommandanten Gelegenheit zu geben, einen von der Kaiserermählung Joppot zu seinen Ehren gegebenen größeren Ballfeste beizuwohnen. Der Feind wurde durch ein vom Flottillenkommandanten Torpedobooten davor verständig, daß die Übung beendet sei. S. M. S. „Carola“ und die derselben beigegebenen Torpedobootenflotte blieben insofern diesem wieder am Geschwader. Die Torpedobootenflotte hatte nach Beendigung der Übung Befehl erhalten, nach Neufahrwasser zurückzugehen. (Nachdruck verboten.)

Reise, die viel freie Zeit haben, verfallen zuweilen auf Zahlenspielerien und eigenartige Rechenaufgaben. Einige Beispiele von solchen entnehmen wir einem Aufsatze der „Allg. Volkst.“: Auf die unklare Frage: wie weit man mit einer Billion (eine Million mal eine Million) Zwanzigmalhundert kommen könne, läßt sich die klare Antwort geben: 200 000 Meilen aufwärts, wenn man nämlich nach Angabe von Prof. Schubert in Hamburg die Zwanzigmalhundert übereinander schiebt. Das obere Zwanzigmalhundert würde vom unteren viermal so weit entfernt sein, wie der Nord von und entfernt ist. — Bei Gelegenheit der Lammhach-Katzenpöle in Berner Oberland hat jemand das Ende der Alpen berechnet und zwar wie folgt: die Karte führt jährlich 135 000 ehm Geröll zur Ebene, in den Stiemer See hinab, dessen Lage sich infolge dessen fortwährend vermindert. Man hat berechnet, daß ein Zeitraum von 14 000 bis 15 000 Jahren nötig war, um das Meer von der Felsenküste des Rarthen bei Meringen, an die der See einst herantrat, bis zu seiner jetzigen Lage zu verdrängen, und daß noch 35 000 bis 40 000 Jahre nötig sein werden, um das 5,17 ehm messende Boden des Dreiersee durch die Geröllmassen der Karte auszufüllen. Das Geröll, das die Karte dort mit sich führt, hat sie natürlich von den Berggipfeln, von denen sie herabkommt, losgerissen. Von jedem Quadratmeter

Der erste Stein.

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

„Ich denke gut, wie zuvor“, rief Hildegard, die mit mühevoller Arbeit eine Art Verlegenheit verdrückte. „Was Sie wieder ausdenken können, beuche ich Sie mit der Tante noch ein paar Mal. Und Ihr erster Ausganga muß zu uns sein. Sie kommen dann wieder höchstens dreimal und wenn Sie wollen auch öfter, ich nehme wieder italienische Stunden bei Ihnen — wir lesen wie ehedem und Sie bleiben dann zum Tee oder gehen in den Klub — wie Ihnen gerade zu Mute ist. Ihre Krankheit ist eine Erleichterung für uns alle gewesen, aber nun soll sich unser Leben wieder einrichten, friedlich wie vor Ihrer Erkrankung, die sich Ihr Eigensinn geholt hat, als Sie uns durch- aus über den Erlenssee radern wollten.“

„Gut und friedlich wie zuvor, Fräulein? In d r Phantasie eines Genesenden leuchteten bessere Worte. Warum nicht schöner, glücklicher?“

„Weil mir froh sein müssen, wenn das Gute, das wir haben, dauert“, sagte Hildegard. Sie sprach unwillkürlich leiser, aber in ihrer angenehmen Stimme war ein schelmischer Klang. „Wir sollen uns nicht mehr wünschen, wenn das, was wir besitzen, uns wirklich etwas ist.“

„Sie wissen gut genug, daß es mein Alles ist, Hildegard“, erwiderte Herbert Rother und richtete sich auf seiner Ottomane wieder empor, um seiner Verleihenheit fest ins Gesicht zu sehen. „Wie ich wieder dort draußen lag — er zeigte nach seinem Schlafzimmer — habe ich mir nicht Besseres gewünscht, als noch einen solchen Abend mit Ihnen und Tante

Anna, aber mit jeder Stunde, die es besser wurde, stand es mir auch vor Augen, daß noch etwas Besseres in der Welt sei und daß das Leben, was wir uns aufgebaut haben, alsbald zusammenfallen kann wie ein Kartenhaus.“

„Alles Leben ist ein Kartenhaus“, unterbrach ihn Hildegard. Sie hatte sich vom Stuhle erhoben, als ob sie vom Lager des Mannes hinwegtreten wollte, doch entweder besann sie sich oder der bescheiden bittende Blick des Ritters, der seine Wirkung, sie setzte sich langsam wieder auf den Rand des Stuhles nieder, indes er fortsetzte: „Es wird doch noch ein Unterschied sein, ob man nur gute Stunden oder gute Jahre miteinander lebt. Und Fräulein Hildegard — Tante Anna wird alt; wenn sie vor der Zeit heimginge, in der wir beide grau werden dann stehen Sie allein wie ich, und um der Welt willen muß der freundschaftliche Verkehr, der mich so unendlich und auch Sie wohl ein wenig glücklich, aufheben. Ich mag's nicht denken, was dann über uns kommt, und mag's denken, daß dies alles nicht zu sein braucht, wenn Sie mir erlauben wollten, eine Frage noch einmal zu thun, die ich vor anderthalb Jahren an Sie gerichtet habe.“

Jetzt erhob sich die junge Tante wiederum von ihrem Sitz und diesmal so ungestüm, daß die schwarze Tante nach ihr herüberlief und gutmütig sagte: „Schreit Du schon wieder mit dem Professor? Schickt sich das auch für einen Krankenbesuch?“ Hildegard aber that nur einige Schritte im Zimmer hin und her und trat dann doch wieder an das Lager Rother's.

„Sie regen sich unndig auf, lieber Professor! Und die Tante hat recht, das ist kein Geplätz für einen ersten Besuch. Doch auch für später dürfte ich Sie in-

ständig, um meinetwillen wie um Iretwillen, die Frage nicht zu thun.“

„Um Iretwillen auch, Hildegard? Um meinetwillen, das verhebe ich, so schmerzhaft es ist, daß Sie kein'n Glauben daran stellen können, daß ich mich herausarbeite. Aber auch Sie?“

„Um meinetwillen vor allem, mein Freund!“ gab Hildegard zurück, deren Wangen sich leicht gerötet hatten und die mit einem offenen müden Blick dem etwas verblühten Ausdruck ihres Gegenüber begegnete. „Ich habe niemals davon gesprochen — Sie wissen, daß ich vor zehn Jahren, ich war noch nicht achtzehn, schon verlobt war. Ich denke nur mit Schmerzen an die Zeit, aber ich habe meinen Bräutigam geliebt und bis heute nicht vergessen, was mir die notw'ndige Kostreue von ihm gekostet hat. Damals habe ich mir gelobt, nie wieder einen Traum von Glück in mir lebendig werden zu lassen!“

„Sie haben sich Ihr Wort gehalten, wahrlich! Und wenn ich freilich an Franz Freyh, den Komul, denke — er war doch Ihr Verlobter? — nimmt Sie's nicht wunder, daß Sie an keinen von uns glauben — obgleich wir doch nicht alle im gleichen. Je mehr Sie gelitten haben, um so näher läge es freilich einem christlichen Herzen, Sie für alles zu entschuldigen, was der wüste herlose Geißel Ihnen angethan hat. Doch Sie wollen nichts davon hören, und ich schweige wieder, wie ich schon Jahre geschwiegen habe.“

„Richt so, mein Freund, nicht so!“ rief Hildegard, den Empfindlichen beschwichtigend. „Aus ihren Augen sprang eine stumme Bitte, ihr nicht weh zu thun, vor der er bekümmert die seinen niederflug. Sie bedachte sich einen Augenblick, ob sie mehr sagen sollte und fuhr dann leise fort: „Wir wollen nicht wider-

schweigen, was zwischen uns ist, Herbert. Ich will Ihnen Rede stehen, nur eine Stunde dazu abwarten, die sich besser eignet, als diese erste Stunde, in der ich nichts wollte, als mich an Ihrer Gensur freuen! Brauche ich Ihnen denn noch zu sagen, daß ich wohl weiß, wie anders, wie ganz anders Sie sind, als der ungeliebte Mensch, der aber alles wegfürmend und nur sich selbst, ich nicht einmal sich selbst, nur seinem profanischen Genuß lebte? Aber ich habe doch einmal die hoffnungsfrohe Jugend an ihn verloren und bin von dem Wiste, das ich damals trinken mußte, nur kümmerlich gewesen. Als Sie mir vor zwei Jahren zu Weidenhagen Ihre prächtige Radierung, den Gros mit abgedrohten Flügeln, schenken, verstand ich Ihre leise Mahnung ganz gut und wäre froh gewesen, wenn ich mit Ihnen glauben könnte, daß Froh sich auch mit einem Flügel wieder erhebt. Ihr Bild ist köstlich, aber ich weiß leider, daß dem kleinen Gott immer beide Schwingen zugleich geknickt werden. Ich trage keine Schuld, daß mir dies widerfahren ist, und Sie kine, daß Sie vierzig Jahre alt geworden sind, che Ihnen der Wunsch erwacht ist, am eigenen Herde zu sitzen.“

Hildegard wollte dem Freunde ihre Hand reichen, er nahm sie nicht und sah mit bitterem Ausdruck in den leidenden Jagen, auf die Tante seines Lager's herab. Und dann sagte er vor sich hin, und im Ton seiner Stimme war ein leiser Stoll: „Vierzig Jahre alt geworden und mit allen schlimmen Eigenschaften eines hartnäckigen Junggesellen. Er hat Genoschritten, die man an einem Freund mit Würde ertragen, aber niemals an seinem Manne. Er lebt tiefer in die Nacht hinein, als ihm gut ist, und die Fische ist, wie Sie fürchten, Herr über ihn. Eine einsichtige Frau kann sich damit nicht zurecht finden.“ (Fort. folgt.)



worden sind, die in den Jahren 1891 und 1892 fast mit...

C. Der Drauzugverkehr aus Böhmen begünstigt...

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkte zu Dresden am 23. August 1897...

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Stückzahl, Preis. Lists various types of livestock like cattle, sheep, and pigs with their respective prices.

Wagen- und Reisende. Bad Eger. Bis 22. August 1897...

Betriebsergebnisse der Sächsischen Staatsbahnen...

Der Kohlenverkehr auf den unter königlicher Aufsicht stehenden...

Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Wien, 24. August. Die Blätter aus Prag...

Paris, 24. August. Die hiesigen Blätter...

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen: Kassel, 24. August.

Paris, 24. August. Der Ministerpräsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

St. Petersburg, 24. August. Präsident...

ihren Grenzen über stellen, auch dem Weltfrieden...

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Bedürfnisse der königlichen...

Expedition der Generaldirektion der königlichen...

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose ist nach § 5 der...

Königliche Lotterie-Direktion.

Augenarzt Dr. Pautynski

Oscar Renner, Bier-Gross-Handlung

Brauerei „zum Spaten“

I. Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei

Flaschenbiere.

Weinrestaurant

H. Schönrock's Nachfolger

Dresden, Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.

Princesses-Corsets

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Eingefandenes. Jede besorgte Mutter sollte auf den Rath...

Hühnerjagd.

Joppen in größter Auswahl von...

1 Paar Rappen

Traberer Hieb (mit Bedigern) 5 Jähr.

Damenreitpferd.

Kpl.-Sch.-H. mit langem Schweiß, 7 Jähr.

Ein patentes Rollwand

ist der beste u. eleganteste Schattenschilder...

Moritz Klingner, Sattlermeister

Tredden, Auguststraße 6, gegenüber dem Johanneum...

Spezialität: Echte Fournirkoffer

Koffer und Taschen eigener Fabrik...

Fussboden-Asphalt

Industriemilch Bernstein...

Princesses-Corsets

ist auf allen Weltmärkten mit...

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Carl Tiedemann, Hoflieferant

Dresdener Börse, 24. August 1897

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Staatspapiere, Dresdener Bank, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Dresdener Bank, Chemische Werke, and various industrial stocks.

Die in Rubriken die Industrie... Die in Rubriken die Industrie... Die in Rubriken die Industrie...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Neueste Börsennotizen... Dresdener Börse, 24. August... Die Börse hat sich...

Advertisement for SLUB (Stadtbibliothek) with the slogan 'Wir führen Wissen.' and contact information.